

## Textauszüge

Sie halten mein Notizbuch in den Händen. Meine Hoffnung war, jemand würde mein Notizbuch finden. Meine Hoffnung ging in Erfüllung. Ich hoffe, es ist bei Ihnen in guten Händen. Handeln Sie – schleunigst, nachdem sie es gelesen haben! Verhindern Sie unbedingt, das anderen geschieht, was ich habe Unfassbares erleiden müssen. Ignorieren Sie nicht, was Sie hier zu lesen bekommen. Seien Sie kein Weg-Schau-Typ. Ich bitte Sie innigst darum. Ich flehe Sie an: Tun Sie etwas dagegen. Sie sind meine Hoffnung. Vermutlich die einzige, die ich habe. Ich bin verzweifelt, am Ende mit meinen Kräften. Desillusioniert und willenlos. Alles hängt jetzt von Ihnen ab. Nur von Ihnen – allein von Ihnen. Bitte, lassen Sie mich – uns, nicht im Stich. Ich – wir brauchen Sie. Menschen wie Sie, die den Misständen nachgehen, denen sie begegnen. Die sie abstellen und zugleich ihren Opfern zur Seite stehen. Werden Sie aktiv – hier und jetzt! Schauen oder hören Sie nicht weg, nur weil es mit Ihnen nichts zu tun hat. Seien Sie kein Alltags-Typ, dem alles um sich herum egal ist. . (S. 2)

Mag man mein Verhalten als übergriffig bewerten, was es auch war, aber es waren Verbrechen begangen worden, auch an Jan, denn kein Mensch auf der Welt wird psychisch krank, dürr und einsam geboren, mit Narben und Schürfwunden am Körper in einem fast verliesartigem Zelle `gesperrt`. Kaspar Hauser wurde es, wie Inge mich informierte, warum sollte es bei Jan anders gewesen sein?! Ich hatte geradezu die Pflicht, Jan zu helfen und da durfte ich nicht kleinlich sein. Vor allem deshalb nicht, da bislang niemand bereit war, meine Fragen zu beantworten. Was ich in letzter Zeit hörte und sah, war entsetzlich! Ich konnte da nicht weg sehen, nicht weg hören. Nicht nichts tun. Das hatte man schon zu lang so gehandhabt, damit musste jetzt Schluss sein. Endgültig! (S. 83)

Auf kurz oder lang, landeten alle vermeintlichen `Querulanten`, die nichts anderes als Anders - Querdenkende, Anderslebende, Aufklärer, Whistleblower waren, kritisch und wohlwollend den Schwächsten, Hilflosesten, Schutzlosesten gegenüber in den Fängen dieses miesen Psychiaters. In eine Klinik, aus der kein Entrinnen möglich war. Wo Gutachten, die Polizei und Richter jene verurteilten, die Menschen wie Dr. Weinert verschwinden lassen konnte – auf Nimmerwiederssehen! Nun gewann ich Mut, um alle Hintergründe restlos aufzuklären und die Personen dingfest zu machen, die dem wahnsinnigen Doktor deckten und unterstützten. Es wurde Zeit zu handeln! (S. 144)

Ich bekam es mit der Angst zu tun, als ich das Licht mehrerer Taschenlampen hinter mir aufblitzen sah. Das Tor stand offen. Voller Verzweiflung versuchte ich mich zu orientieren. Wo nur stand mein Wagen? Ich hatte vergessen, wo ich ihn abgestellt hatte. Es war mir entfallen. In meinen panischen Zustand verlor ich die Orientierung. Ich war kopflos vor Angst. Ich hatte Angst davor, dass sie mich schnappen könnten, bevor ich mein Auto erreicht hatte. In wilder Hast sah ich mich um. Wo nur hatte ich meinen Wagen abgestellt? Ich rannte instinktiv in den Wald. Zweige peitschten mir ins Gesicht, Blätter blieben in meinem verschwitzten, von Regenwasser nassen Gesicht kleben. (S. 176)